

Leserbrief

Künstlerische Vielfalt wird niemals jedem gefallen

Folgender Leserbrief zum Thema „Political Correctness“ erreichte uns von Wilfried Lipke aus Heselorf, der mit seinem Schreiben auf die Berichterstattung rund um die umstrittenen Cartoons des Künstlers Tetsche reagiert.

Nenne einen amerikanischen Ureinwohner Indianer, schon bist du Rassist. Verlange die Abschiebung krimineller Ausländer, schon bist du Nazi. Zeichne in einem Cartoon weibliche Schweine als Säue, schon bist du Sexist (es sei denn, Oma die Umweltsau ist gemeint).

Es wird offenbar immer schwieriger, politisch korrekt zu denken, zu reden und zu handeln. Besonders Kabarettisten und Karikaturisten werden zur Zielscheibe humorbefreiter Ideologen. Wohin so etwas letztlich führen kann, haben wir bei Charlie Hebdo in Paris gesehen. Doch bereits das juristische und öffentliche Vorgehen gegen Karikaturen wie die von Tetsche in Stade sind ein deutliches Zeichen wachsender Intoleranz und Hasses in dieser Gesellschaft. Und wäre Protest gegen wirkliche Frauenfeindlichkeit, wie sie in islamischen Ländern herrscht oder auch von Islamisten in Deutschland verübt wird, gegen ungleiche Entlohnung und Hungerrenten nicht viel angebracht?

Künstlerische Vielfalt wird niemals jedem gefallen und will sie auch nicht. Tetsche immerhin erfreut sich großer Beliebtheit und macht gute Laune, sowohl in der Malstedter Mühle wie auch in Stades Altstadt.

Natürlich gefällt auch mir nicht alles, was mir zu Augen und Ohren kommt. Dennoch wehre ich mich entschieden gegen jeden Versuch, im Orwellschen Sinne unsere Sprache und unsere Kultur zu vereinnahmen, zu diktieren und zu verstümmeln.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Unter dieser Rubrik veröffentlichte Einsendungen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Es werden nur Leserbriefe veröffentlicht, die unterschrieben und mit Adresse versehen sind.

Beilagen

In Teilen unserer heutigen Ausgabe finden Sie eine Beilage der Firma Höffner.

BREMERVÖRDER ZEITUNG

Herausgeber: Verlagsgesellschaft Borgardt GmbH & Co. KG

Geschäftsführer: Corvin Borgardt und Theresa Borgardt. Verantwortlich für Lokales und Lokalsport Corvin Borgardt; Stellvertreter Theo Bick; verantwortlich für die Heimatbeilage Rainer Klöckner. Anzeigenleiter Norbert Ullrich. Anschrift für alle: Bremervörder Zeitung, Marktstraße 30, 27432 Bremervörde. Angeschlossen der Redaktionsgemeinschaft Nordsee, Bremerhaven. Chefredaktion: Chefredakteur Christoph Linne, Stellv. Chefredakteur: Christoph Willenbrink, Nicole Ehlers. Mitglied der Chefredaktion: Oliver Riemann. Verantwortlich für Politik/Wirtschaft: Chr. Willenbrink, Kultur: S. Loskant, Sport: L. Brockbalz. Im Anzeigenbereich der Zeitungsgruppe Nord, Stade und im redaktionellen Teil der Redaktionsgemeinschaft Nordsee angeschlossen. Verlag BREMERVÖRDER ZEITUNG Verlagsgesellschaft Borgardt GmbH & Co. KG, Marktstraße 30, 27432 Bremervörde. Tel.: 047 61/997-0.

Anzeigenannahme: Bremervörder ZEITUNG, Gnaatenburg 1, 27432 Bremervörde, Niederführ GmbH, Hindenburgstr. 54. Satz: Verlagsgesellschaft Borgardt GmbH & Co. KG, Bremervörde und Nordsee Zeitung GmbH Bremerhaven. Druck: Druckzentrum Nordsee der Nordsee-Zeitung GmbH, Bremerhaven. Vertrieb: Bremervörder Presse-Vertriebsgesellschaft mbH, Marktstraße 30, 27432 Bremervörde.

Bei Nichtlieferung im Fall höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskämpfen (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen. Die Zeitung erscheint jeden Werktag morgens, einmal wöchentlich mit der Beilage „TV-Programm“ (ohne Lieferungsanspruch), nur für Abonnenten. Bezugspreis monatlich 39,40 Euro einschl. Zustellgebühr bei Bankabbuchung oder Dauerauftrag. Bei Postbezug 42,40 Euro einschl. Postgebühr. Bei Postaufgabe kein Anspruch auf Fremdbeilagen. (Alle Preise incl. 7% MwSt.). Kündigungen des Abonnements bitte schriftlich - beim Verlag bis 20. d. Mts. eintreffend - zum Monatsende.

Die gesamte Zeitung einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften keine andere Regelung ergibt. Hierunter fallen auch alle Anzeigen und grafischen Leistungen, deren Gestaltung vom Verlag veranlasst wurde. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Für unangekündigtes eingedruckte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen.



Die Hansestadt Stade um das Jahr 1620: Blick auf Baumhaus und Eingang zum Hafen in der VR-Applikation.

Visualisierung: Schwedenspeicher/HCU

Per Joystick durch das alte Stade

Museum im Schwedenspeicher ermöglicht Virtual-Reality-Rundgänge durch die historische Altstadt des Jahres 1620

Von Anping Richter

STADE. Einmal durch das Stade der Hansezeit laufen: Den Traum von einer Zeitreise können Interessierte sich im Museum Schwedenspeicher erfüllen. Sogar das Springen zwischen Vergangenheit und Gegenwart ist möglich – dank moderner VR-Technik.

VR ist die Abkürzung für Virtuelle Realität: Auf Basis eines Modells von 1620 wurde Stade digital rekonstruiert – unfassbar detailliert, historisch korrekt und virtuell begehbar. Mit einer VR-Brille und Handsteuerung kann



Christian Kairies mit VR-Brille.

die digitale Stadt mitsamt ihren 974 Stadthäusern von damals fast wie in der Realität zu Fuß erkundet werden, und zwar in alle Richtungen.

Christian Kairies, Mitarbeiter des Museums Schwedenspeicher, setzt die VR-Brille auf, bedient den Joystick und marschiert los. Was er sieht, wird für alle im Raum auf eine Leinwand projiziert: Während er an der Kaimauer entlanggeht, fliegen Krähen krächzend auf, ein paar Ziegen laufen meckernd vor ihm her und eine Kogge läuft gerade in den Hafen ein.

Das digitale Modell, bei dem jedes Haus und jede Fassade anders aussieht, haben Professor Thomas P. Kersten und Alexander P. Walmsley von der Hafen-City-Universität (HCU) Hamburg für das Museum Schwedenspeicher entworfen. Die Initiative dazu kam von Dr. Andreas Schäfer, Stadtarchäologe und Geschäftsführer der Stade Marketing und Tourismus GmbH. Die Basis für die dreidimensionale Darstellung lieferte das Stadtmodell im historischen Rathaus, das Stade um 1620 darstellt.

Um die Gebäude möglichst detailgenau darzustellen, griffen Kersten und Walmsley auf Archivmaterial und aktuelle Fotos der Fassaden zurück, konsultier-

ten die Stadt- und die Kreisarchäologie und modellierten einige Objekte teilweise von Hand nach. Menschen und Tiere wurden integriert, um der Stadt einen lebendigen Charakter zu verleihen.

Den Schwedenspeicher gab es damals noch nicht. Aber der VR-Wanderer kann auf seinem Gang das Bürgermeister-Hintze-Haus und das Rathaus in der Hökerstraße sehen, das damals noch eine etwas andere Fassade hatte. Ein Vergleich früher-heute ist an speziell markierten Orten möglich: Dort kann zwischen dem Blick in die Vergangenheit und der heutigen 360-Grad-Ansicht hin- und hergeschaltet werden. Die Wegstrecke ist nicht vorgegeben, so dass frei und in alle Richtungen erkundet werden kann.

„Ohne die Zusammenarbeit mit der HCU hätten wir das nie alleine umsetzen können“, sagt Museumsdirektor Sebastian Möllers. Weil das Vorhaben, in dem fast ein ganzes Jahr Arbeit steckt, als Forschungsprojekt lief, hat das virtuelle Stade insgesamt etwa 30 000 Euro gekostet. Auf dem freien Markt wäre ein Vielfaches fällig gewesen, bezahlbar sei so etwas sonst nur für die Computerspielindustrie. Besonders Museumspädagogin Wiebke Etzold freut sich über die neuen Möglichkeiten, die der histori-



Freuen sich über den historischen VR-Stadtrundgang: Wiebke Etzold, Dr. Andreas Schäfer, Prof. Thomas Kersten und Dr. Sebastian Möllers.

sche VR-Rundgang bietet.

Ob es Erweiterungen des VR-Rundgangs geben wird, steht deshalb noch nicht fest. Möglich wären sie, wenn auch teuer, und auch Spiele wie eine Schatzsuche wären denkbar. Coronabedingt können Einzelbesucher den Stadtrundgang zurzeit noch nicht buchen, weil die Brille aus hygienischen Gründen nicht im fliegenden Wechsel benutzt werden kann. Ein Mitarbeiter des Museums übernimmt die Erkundung stellvertretend und lässt sich dirigieren, alle anderen können das auf dem Bildschirm miterleben.

VR-Rundgänge

- Die **Virtual-Reality-Rundgänge**, die auf einer großen Leinwand angeschaut werden können, sind ab sofort buchbar. Jeden ersten Sonntag im Monat findet eine öffentliche Führung von einer Stunde statt, die für Erwachsene 12 Euro und für Kinder 4 Euro kostet.
- Diese **Führungen** können auch individuell für Gruppen gebucht werden. Anmeldungen und Buchungen: ☎ 0 41 41 / 79 77 30.

Eine erfolgreiche Lebensgemeinschaft

„Spuren am Wegesrand“ (27): Gar nicht krank: Mikrokosmos der Flechten

Bei dem Begriff „Flechte“ denken viele Menschen zunächst an sehr unangenehme Hautkrankheiten wie die Schuppenflechte. In freier Natur versteht man darunter ein Doppel-Lebewesen, bei dem Pilze bestimmte Algen für sich arbeiten lassen. Letztere liefern durch Sonnen-

licht-Photosynthese begehrte Zuckerverbindungen, während die Pilze den Algen wiederum eine gemütliche Umwelt zum Überleben garantieren. Flechten finden sich auf Baumrinden, auf morschem Holz und vor allem auf vielen alten Steinen. Sie haben keine Wurzeln und ernähren sich durch die Stoff-

schicht kann beginnen. Manche Flechten zeigen eine gesunde Luft an und Fachleute sind sogar in der Lage, anhand des vorhandenen Bewuchses die Luftgüte zu bestimmen. Die runde, weiße Blattnflechte an einer Buche (2) weist beispielsweise auf eine hohe Luftqualität hin. Die Säulenflechten (1) mit ihren streichholzgroßen roten Fruchtkörpern zählen zu den schönsten Flechten und sie werden in der Umgebung der Moore häufiger gefunden. Eine deutliche Zunahme der Gelbflechte (3) außerhalb bislang bekannter Standorte stellte Wissenschaftler zunächst vor ein Rätsel, bis man herausfand, dass der immer höhere Düngereintrag durch die Luft die Ursache ist. Diese Stickstoff- und Phosphorverbindungen stammen aus den Verbrennungen der Industrie, der Haushalte und des Verkehrs, aber auch aus der Landwirtschaft. Die auffällige Gelbflechte kann daher Hinweise auf stärkere Luftverschmutzungen geben.

Hin und wieder sieht man auch eine interessant strukturierte Gallertflechte (4). Rentierflechten (5) und Trompetenflechten (6) werden häufiger gefunden, letztere insbesondere auf Altholz in dieser Region. Eine Seltenheit stellt dagegen die auffällige Elchgeweifflechte dar (7). Die farbenfrohe Schwefelflechte (8) siedelt

In der **BZ-Kolumne** „Spuren am Wegesrand“ schreibt in unregelmäßigen Abständen der Tierarzt und Journalist, Dr. Hans-Joachim Andres aus Beverstedt, um unsere Leserinnen und Leser auf aktuelle Naturschönheiten am Wegesrand aufmerksam zu machen.

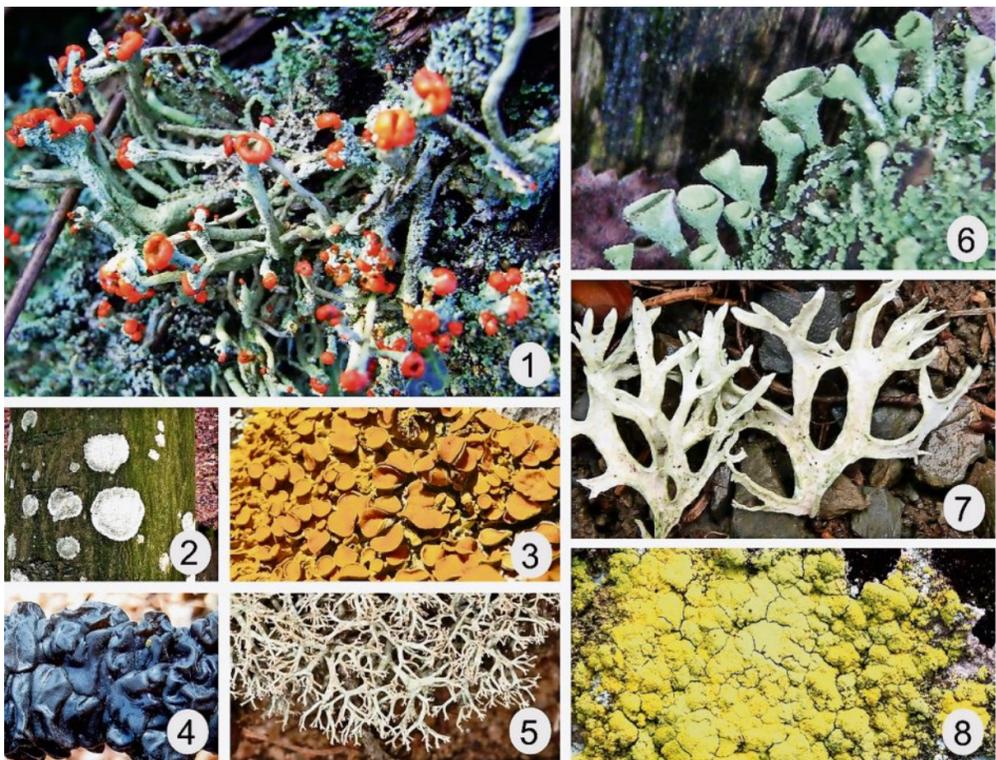
„Insbesondere möchte ich Erwachsene motivieren, den Kindern diese Naturerscheinungen zu erklären. Kinder sind sehr empfänglich dafür, aber die Impulse müssen schon von den Erwachsenen ausgehen“, sagt der 76-Jährige.

„Natur und Kunst sind die wahren Gegenpole zur Hektik unserer Zeit“, ist unser Autor überzeugt, der seit vielen Jahren unter dem Motto „Die blaue Leiter“ einen informativen Internet-Blog betreibt, auf dem die Beiträge seiner BZ-Kolumne zum Nachlesen gesammelt werden.

an größeren Steinflächen und insbesondere an den Felswänden der Mittelgebirge und so kann man hier wegen der besonders guten Luft beruhigt tief durchatmen.

Wer seine Augen für die zunächst unscheinbaren Flechten schult, näher herangeht und dann vielleicht auch noch eine Lupe benutzt, wird immer mehr solcher Lebensgemeinschaften entdecken und eintauchen in einen Mikrokosmos besonders schöner Formen und Farben.

Dr. Hans-Joachim Andres



Vielfältige Formen und Farben der Flechten..

Fotos: Andres